

**Tipps und Informationen
für Jugendleiter*innen**



**WISSEN
TO GO!**

(CYBER-)MOBBING

BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN

Das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mithilfe moderner Kommunikationsmittel und über einen längeren Zeitraum hinweg wird als **(Cyber-) Mobbing** – alternativ auch: (Cyber-)Bullying – bezeichnet. Cybermobbing findet im Internet (z. B. in Sozialen Netzwerken oder Videoportalen) und über Smartphones (z. B. über Instant-Messaging-Anwendungen wie WhatsApp oder lästige Anrufe etc.) statt. Das Perfide an Cybermobbing ist: Die Angriffe können rund um die Uhr und **an jedem Ort erfolgen**. Zudem ist der Kreis der Beteiligten unüberschaubar groß. Peinliche Fotos und bloßstellende Videos können mit Smartphones schnell aufgenommen und weiterverbreitet werden. Eine vollständige Löschung ist selten möglich.

Die*der Täter*in (auch „Bully“ genannt) sucht sich ein Opfer, das sich meist nur schwer zur Wehr setzen kann. Teilweise werden die **Angriffe anonym** ausgeführt. Gerade bei (Cyber-)Mobbing unter Kindern und Jugendlichen kennen Betroffene*r und Täter*in einander meist auch persönlich, z. B. aus der Schule. Die Betroffenen haben deshalb fast immer einen konkreten, vielfach auch zutreffenden Verdacht, wer hinter den Attacken stecken könnte. Weil Täter*innen meist aus dem näheren Umfeld der Betroffenen stammen, findet das Mobbing oftmals **sowohl online als auch offline** statt. Mobbing und Cybermobbing sind daher meist nicht voneinander zu trennen.

Erfahrungen mit Cybermobbing haben 61 % der Jugendlichen gemacht, 52 % der Heranwachsenden haben dabei mitbekommen, dass jemand **im digitalen Raum gemobbt** wurde (*Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen 2023/2024. Eine SINUS-Studie im Auftrag der Barmer Krankenkasse. Heidelberg 2023, S. 19*). Bei einer Elternbefragung gaben 26 % der Erziehungsberechtigten an, dass ihre Kinder schon einmal mit Cybermobbing konfrontiert waren (*Bündnis gegen Cybermobbing (Hrsg.): Cyberlife V. Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr. Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern. Karlsruhe 2024, S. 24*). Den Gemobbten bereiten die Attacken **seelische Qualen**, sie führen oftmals zu **sozialer Isolation** und dem Gefühl von Hilflosigkeit. (Cyber-) Mobbing kann auch **rechtliche Konsequenzen** haben, wenn Persönlichkeitsrechte durch z. B. Beleidigung, Verleumdung, Nötigung oder Bedrohung verletzt werden.

TIPPS ZUR KRISENINTERVENTION



- Ermutige die*den Betroffene*n, dass es eine gute Idee war, sich zu öffnen und Hilfe zu holen. Biete ein offenes Ohr an und höre zu. Stelle Verständnisfragen, aber keine interpretierenden Fragen. Lass dir so lange erklären, was vorgefallen ist, bis du es gut verstanden hast. Diese Schilderung ist natürlich subjektiv, sollte aber auf jeden Fall **ernst genommen** werden. Mach deutlich, dass **(Cyber-)Mobbing nicht toleriert** werden kann und beendet werden muss – so schnell wie möglich!
- Notiere das Geschehene möglichst detailliert. Zur **Dokumentation** gehört es auch, **Beweise zu sichern**: Wenn möglich, sollte bei (Cyber-)Mobbing notiert werden, an welchem Datum, zu welcher Uhrzeit und über welche Plattform die Attacke stattfindet. Nachrichten und Chats mit verletzenden Inhalten sollten gespeichert werden, ggf. mit Bildschirmfotos (Screenshots). Das hilft dabei, die*den Täter*in zu ermitteln und anderen deutlich zu machen, was passiert ist. Achte darauf, dass Screenshots keine jugendpornografischen Bilder oder Missbrauchs-darstellungen von Kindern enthalten.
- Wenn du eine (Cyber-)Mobbingattacke mitbekommst, achte darauf, ruhig und **mit Bedacht einzuschreiten**. Die Situation darf für die Betroffenen nicht verschlimmert werden. Stimme dich mit der*dem Betroffenen, deiner Leitung und ggf. den Erziehungsberechtigten ab, um gemeinsam eine Handlungsstrategie zu entwickeln und zu verfolgen. Wenn die*der Betroffene sich stark genug fühlt und das (Cyber-)Mobbing noch in der Anfangsphase ist, kann man die*den Täter*in deutlich auffordern, mit diesem Verhalten aufzuhören. In manchen Fällen ist mobbenden Heranwachsenden nicht bewusst, welchen Schaden sie mit ihrem Verhalten anrichten.
- **Beleidigungen, Hasskommunikation oder verletzende Bilder** können direkt in den Internetdiensten, in denen sie auftauchen, **gemeldet** werden. Unterstütze die*den Betroffene*n ggf. dabei, Personen und **Inhalte zu blockieren** und Betreiber (z. B. von Videoportalen oder Sozialen Netzwerken) aufzufordern, verletzende Inhalte zu löschen. Falls keine Reaktion erfolgt, wendet euch an www.jugendschutz.net.

FOLGENDE DINGE MÜSST IHR BERÜCKSICHTIGEN



- Ob ein*e Betroffene*r sich jemandem anvertraut, hängt oft von der Atmosphäre in einer Gruppe ab. Ist diese durch einen **offenen, aufrichtigen Kommunikationsstil** und eine Kultur der gegenseitigen Achtsamkeit geprägt, haben Kinder und Jugendliche eher das Gefühl, dass sie sich auch mitteilen können, wenn sie etwas Unangenehmes oder Belastendes im digitalen Raum erleben.
- Neben Betroffenen und Täter*innen gibt es noch **weitere Beteiligte**. Sogenannte Assistent*innen unterstützen das (Cyber-)Mobbing. Verstärker*innen feuern an oder schenken Aufmerksamkeit. Verteidiger*innen versuchen, Betroffenen zu helfen. Außenstehende versuchen, sich herauszuhalten. Wichtig ist, dass die **Rollen geklärt werden**: Wer ist Täter*in, wer ist Betroffene*r? Wer unterstützt, wer wendet sich ab? Um **(Cyber-) Mobbing zu beenden oder zu verhindern**, sollten möglichst **alle Beteiligten einbezogen** werden, da es sich um ein systemisches Problem handelt.
- Manchmal wollen die Beteiligten nicht, dass ihre Eltern oder andere Erwachsene hinzugezogen werden. Dieser Wunsch ist vielleicht verständlich, es kann ihm aber nicht immer entsprochen werden. Im Zweifelsfall und insbesondere dann, wenn es **Hinweise auf rechtlich relevante Verstöße** gibt, müssen andere **Erwachsene informiert** werden, um angemessen und verantwortungsbewusst helfen zu können. **Beziehe** in deine Überlegungen die*den **Betroffenen altersangemessen ein!**
- **Schütze auch dich selbst** und gib nicht zu viele persönliche Informationen von dir im Netz preis. Was einmal im Internet steht, ist oft nur schwer zu löschen. Wenn du **Fotos von anderen veröffentlichen** möchtest, sowohl von Freund*innen als auch Gruppenteilnehmer*innen, musst du sie (und ggf. ihre Erziehungsberechtigten) erst um **Erlaubnis** bitten.

DAS SOLLTET IHR UNBEDINGT VERMEIDEN



- Als Gruppenleiter*innen seid ihr **Vorbilder**. Das gilt für den Umgang mit Menschen **im analogen wie im digitalen Raum**. Lasst euch nicht auf Onlinekonflikte ein und macht nicht mit, wenn andere jemanden fertig machen wollen. Verhaltet euch auch in Sozialen Medien so, wie ihr selbst behandelt werden möchtet.
- Wenn ihr von einem (Cyber-)Mobbingvorfall erfahrt, bleibt mit der Verantwortung nicht allein. Stimmt euch im Team ab. **Holt euch Unterstützung**, z. B. bei eurer Leitung, bei erfahrenen Fachkräften und Expert*innen oder bei den Bezugspersonen der Betroffenen. Wichtig: Wenn es nötig ist, dass auch andere Teammitglieder auf personenbezogene Daten der Betroffenen zugreifen, holt dafür vorab die entsprechende Erlaubnis ein.
- Ein generelles **Onlineverbot**, z. B. für die Dauer einer Ferienfreizeit, ist oftmals **keine praktikable oder sinnvolle Lösung**. Der digitale Raum ist für ältere Kinder und Jugendliche ein bedeutender Teil ihrer Lebenswelt und wichtig für ihre Kommunikation. Der fehlende Zugang kann ebenfalls zu einer Ausgrenzung führen. Es kommt vor, dass junge Betroffene sogar deshalb nicht über (Cyber-)Mobbingattacken berichten, weil sie Sorge haben, dass in der Folge ihre Internetnutzung eingeschränkt wird.
- Auch wenn (Cyber-)Mobbing nie auf die leichte Schulter genommen werden darf, sollte sich bei einem Vorfall in eurer Gruppe nicht alles nur noch darum drehen. Für alle Beteiligten, insbesondere für die Betroffenen, ist es auch wichtig, sich mit bereichernden Dingen zu beschäftigen, auf neue Gedanken zu kommen und **positive Erfahrungen** in einem anderen Bereich zu machen. Dann können auch mit Mut und etwas mehr Kraft die nächsten Schritte gegangen werden.

WICHTIGE KONTAKTADRESSEN

www.klicksafe.de

Die EU-Initiative *klicksafe* hat zum Ziel, die Onlinekompetenz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern. Das Internetportal unterstützt mit Informationen und Materialien für Fachkräfte, Eltern und Heranwachsende, z. B. zu den Themen „Smartphonenutzung“, „Soziale Netzwerke“, „digitale Spiele“ oder „Datenschutz“.

www.nummergegenkummer.de

Telefonisch unter 0800 1110333 und digital bietet Nummer gegen Kummer e.V. anonyme und kostenfreie Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern an.

www.juuuport.de

Von Jugendlichen für Jugendliche bietet die Plattform anonyme Beratung und praktische Onlinetipps. Die ehrenamtlich engagierten Juuuport-Scouts helfen z. B. bei (Cyber-)Mobbing, Fragen zu Sozialen Netzwerken oder Fake News.

www.jugendschutz.net

Die Seite bietet Informationen zu Entwicklungen und Maßnahmen bei Jugendschutzverstößen im digitalen Raum. Texte oder Bilder im digitalen Raum, die illegal, jugendgefährdend oder entwicklungsbeeinträchtigend erscheinen, können über ein Formular gemeldet werden.

IMPRESSUM

Diese Information wird herausgegeben von der

**Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.**

Schillerstraße 44 a

48155 Münster

Telefon: 0251 54027

www.thema-jugend.de

in Zusammenarbeit mit dem

**Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.**

Carl-Mosterts-Platz 1

40477 Düsseldorf

Telefon: 0211 44935-0

www.bdkj-nrw.de

Text: Friederike Bartmann (Kath. LAG Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.), Gesa Bertels

Redaktion: Dr. Lea Kohlmeyer (Kath. LAG Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.)

Druck: Joh. Burlage, Meesenstiege 151, 48165 Münster

Münster 2025